

lichen und bildlichen Grundlagen geklärt, dann die Hintergründe der Vorstellungen, ihre Anlässe und ihre Wirkungsgeschichte erläutert. Anschließend kommen die bildlichen Darstellungen näher zur Sprache. Es können über 100 Einzelmotive herausgearbeitet werden, und diese werden unter dem Gesichtspunkt der Zyklenbildung zusammengestellt. Unterschieden wird zudem nach Kunstgattungen. Abschließend werden die Bezüge zur griechisch- und russisch-orthodoxen Sakralkunst angesprochen. Ausgangspunkt der untersuchten ma. Ikonographie sind Nordspanien und Rom; beginnend mit der Karolingerzeit bildeten sich zahlreiche regionale Typen heraus. Es wird gerade durch die Kunst deutlich, daß jedes Jh. seine spezifischen Endzeitvorstellungen hatte. In einem Anhang des ersten Bandes kommen die weitverbreitete und keineswegs endgültig erschlossene Gattung der Vita des Antichrist und die damit oftmals verbundenen 15 Vorzeichen vom Jüngsten Gericht zur Sprache, die die Apokalypse gewissermaßen weiterführen. Breiten Raum nehmen im Bildband die Beschreibungen der Abbildungen ein. Ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis und zahlreiche Register bestätigen den hohen Standard des Werkes. C.L.

Wolfgang S c h e n k l u h n , San Francesco in Assisi: ecclesia specialis. Die Vision Papst Gregors IX. von einer Erneuerung der Kirche, Darmstadt 1991, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, ISBN 3-534-11374-8, XII u. 268 S. mit 129 Abb., DM 74. – Der Vf. untersucht eingehend den heutigen Bau und die Baugeschichte der Kirche und erschließt daraus das ursprüngliche, seiner Meinung nach von Gregor IX. stammende architektonische Konzept. Danach lag das Motiv für den 1228 begonnenen Bau in der Auseinandersetzung des Papstes mit Kaiser Friedrich II. Die Kirche entstand genau gegenüber der Ruine der Reichsburg. Die Doppelgeschossigkeit sollte die kirchenstützende Figur des hl. Franziskus versinnbildlichen, das Querhaus dessen apostolischen Rang, das Grab des stigmatisierten Heiligen apotropäisch wirken gegen die Bedrohung der Kirche durch den antichristlichen Herrscher. An dieser Deutung mag etwas Wahres sein, die Argumente des mit den historischen Quellen wenig vertrauten Vf. sind aber oft nicht stichhaltig. So ist z.B. der Ausdruck „ecclesia specialis“ gewiß kein konkreter Hinweis auf ein Bauvorhaben des Papstes (so S. 212), sondern besagt nur, daß dieser die Kirche von der beschöflichen Gewalt eximiert und sich selbst direkt unterstellt hat. H.M.S.

Ulrich-Dieter O p i t z , Beutelbuchdarstellungen in Südtirol, Der Schlern 66 (1992) S. 566–569, verweist auf sieben Abbildungen von Büchern mit dieser besonderen Bindung, wie sie vor allem von Reisenden benutzt wurden. Die Darstellungen stammen aus der Zeit von 1450 bis 1520. Josef Riedmann

---

Richard K i e c k h e f e r , Magic in the middle ages (Cambridge Medieval Textbooks) Cambridge u.a. 1990, Cambridge University Press, ISBN 0-521-31202-7, X u. 219 S., 19 Abb., £ 6.95; deutsche Ausgabe: Magie im Mittelalter, München 1992, C.H. Beck Verlag, ISBN 3-406-36625-2, 263 S., zahlreiche Abb. – Für Interessenten sei gleich hier verraten, wo sich ein wichtiger Hinweis in diesem Buch findet: S. 83 „write ‚pax+pix+abyra+syth+samasic‘ on a hazel stick and